Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Nr. 80. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 13. October Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1888.

Zur Affaire Geffcken.

Bekanntlich hat die Freude über die Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs aus dem Kriegsjahre 1870/71 bald wieder einer schweren Enttäuschung Platz machen müssen, indem von höchster Stelle aus ein Veto gegen die Veröffentlichung des kaiserlichen Tagebuches eingelegt und die Echtheit mehrerer Stellen desselben sogar bezweifelt wurde. Der Urheber der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs, Professor Dr. Geffcken, wird sich vor Gericht zu verantworten haben, ob er ein Recht zu seinem Thun hatte oder nicht, und vollständige Klarheit über die Affaire werden ja auch wohl erst die gerichtlichen Verhandlungen, die wahrscheinlich vor dem Reichsgericht zu Leipzig stattfinden, geben. Die Umstände, welche die Bekanntgebung des kaiserlichen Tagebuches begleiten, sind indessen zu seltsam, so daß sie allgemeines Interesse erwecken und sicherlich geht dabei durch alle deutschen Herzen der Hauptwunsch, das Andenken des edlen Kaisers Friedrich von einem indiscreten Manne nicht verunglimpft zu sehen, den Publicisten des Tagebuches selbst aber, wenn er sein Verhalten nicht vollauf rechtfertigen kann, bestraft zu wissen.

Zum jetzigen Stande der Affaire läßt sich nun Folgendes als richtig oder doch im höchsten Grade wahrscheinlich sagen. Das Tagebuch Kaiser Friedrichs, wie es Professor Geffcken in der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht hat, ist bis auf einzelne Stellen, wo vielleicht dem erlauchten Autor inmitten des Kriegsgewühles selbst einige Irrthümer passirten, in der Hauptsache wohl echt. Es ist indessen niemals lithographirt oder sonst von Kaiser Friedrich zur Veröffentlichung bestimmt worden, auch hat die Kaiserin Friedrich nichts von der Veröffentlichung gewußt.

Die ganze Affaire spitzt sich also weniger darauf zu, zu beweisen, ob Professor Geffcken das Recht hat, das Tagebuch zu veröffentlichen oder nicht, sondern sie gipfelt vielmehr darin, die Frage zu beantworten, wie Professor Geffcken zu dem Tagebuche oder einer Abschrift desselben gekommen ist. Man nimmt in dieser Hinsicht an, daß entweder Geffcken selbst, der sich des Vertrauens und der Freundschaft Kaiser Friedrichs, als er Kronprinz war, erfreute, oder ein anderer Freund einen Vertrauensbruch oder doch eine schwere Indiscretion begangen hat. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei dem Verhältniß, in welchem Geffcken einmal zum ehemaligen Kronprinzen stand, Geffcken einmal irgend eine günstige Gelegenheit wahrgenommen hat, um ohne Wissen und Willen des Kronprinzen mehrere Papiere desselben abzuschreiben.

Was waren nun aber die Beweggründe, welche Geffcken veranlaßten, die unerlaubte Publikation des Kriegstagebuches des Kronprinzen zu bewerkstelligen? War es publicistischer Ehrgeiz, war es Gewinnsucht, war es Ränkesucht und Haß gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck oder war es die That eines geistig umnachteten Mannes? — Die Verwandten Geffckens wollen das Letztere annehmen und suchen ein Entmündigungsverfahren gegen Professor Geffcken durchzusetzen, dieser hat aber noch kurz vor seiner Verhaftung so scharfsinnige Abhandlungen über Politik und Volkswirthschaft geschrieben, daß man schwerlich an das Vorhandensein einer Geisteskrankheit bei ihm glauben kann. Dieses seltsame Vorgehen der Familie Geffckens macht daher eher den Eindruck eines verzweifelten Versuches, Geffcken als unverantwortlich in der Affaire hinzustellen. Einen recht charakteristischen Beitrag für die Gedanken, welche Geffkens Geist als Politiker erfüllten, liefert übrigens klar und deutlich ein langer Artikel, der Geffckens Namensunterschrift trägt und von diesem voriges Jahr in der Londoner Zeitschrift: „Contemporary Review" veröffentlicht wurde. Der „Zeitgenössisches Leben und Denken in Deutschland" betitelte Artikel greift Bismarcks gesammte auswärtige und innere Politik an, erklärt die Versuche Bismarcks, zwischen Rußland und Oesterreich zu vermitteln, für gescheitert, nennt die Septennatsgeschichte ein Wahlmanöver, da keinen Augenblick (!) die Gefahr eines europäischen Krieges bestanden. Die Reichstagsreden des Fürsten Bismarck nennt Geffcken in anderen Artikeln „keck und mit fadenscheinigen Gründen" gehalten. In dem Streite um die Carolinen-Inseln ist nach Geffcken der Reichskanzler auf ein plumpes Manöver hereingefallen und habe eine „Ente", die ein italienischer Journalist nach Berlin telegraphirt habe, wonach die Spanier die Vermittelung des Papstes nachsuchen wollten, als festen Bissen verschluckt. Arg nimmt Geffcken auch die Kirchenpolitik des Reichskanzlers mit und findet überhaupt Bismarcks Staatskunst in jeder Hinsicht verkehrt und anmaßend. — Wer möchte unter diesen Umständen noch an Geffckens Harmlosigkeit glauben? Wie die Wespe dem Löwen, so wollte auch das Männlein Geffcken wohl dem Reichskanzler einen Streich spielen. Es war aber nur ein Wespenstich, und der schadet bekanntlich einem Löwen nicht! —

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist nunmehr in den letzten aber vielleicht glänzendsten Theil seines Reiseprogrammes eingetreten, denn seit Donnerstag weilt der erlauchte Monarch in den Mauern Roms, nachdem er schon am Abend vorher in italienisches Gebiet eingetreten war. Kaiser Wilhelms Besuch in der Hauptstadt Italiens schließt die lange Reihe der Antrittsbesuche des neuen deutschen Kaisers ab, welche in Peterhof begann und über Stockholm und Kopenhagen, über Dresden, Detmold, Stuttgart und München nach Wien führte und nun in Rom und Neapel ihre südlichen Endpunkte findet. Die Wirkung dieser Kaiserbesuche ist schon jetzt eine ungewöhnlich große, doch wird sie erst in ihrer vollen Bedeutung hervortreten, wenn der Kaiser wieder nach der Heimath zurückgekehrt sein wird. Die bis jetzt bedeutungsvollste Kundgebung der Südenfahrt des deutschen Herrschers hatte der Aufenthalt in Wien gezeitigt, in den gegenseitigen Trinksprüchen der Kaiser Wilhelm und Franz Josef, und diese Aeußerungen aus allerhöchstem Munde haben auf's Neue in markantester Weise nicht nur die politische Freundschaft, sondern auch die treue Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn betont und besiegelt. Zweifellos wird jedoch auch der Besuch Kaiser Wilhelms in Rom ähnliche bedeutsame Kundgebungen bringen, bestimmt, die Fortdauer des innigen Bundes auch zwischen Deutschland und Italien vor aller Welt zu bestätigen und hiermit wiederum die vollständige Harmonie und Interessengemeinschaft des vom Memelstrome bis zum Golf von Tarent reichenden Völker- und Staatenbundes zu beweisen.

Die Bedeutung, welche man jenseits der Alpen selbst dem Besuche des Kaisers Wilhelm am italienischen Hofe beimißt, erhellt schon äußerlich aus dem bekannten Programme der glänzenden Festlichkeiten, welche zu Ehren des kaiserlichen Gastes in Rom und Neapel stattfinden werden und zu denen die Vorbereitungen schon wochenlang getroffen worden sind. Die Hauptpunkte der Festlichkeiten in Rom werden die große Truppenparade bei Centocelle, der Empfang des Kaisers auf dem Rathhause, der ihm zu bringende großartige Fackelzug, die Beleuchtung des Colosseums u. s. w. sein, während den Mittelpunkt der neapolitanischen Kaiserfeste die Revue über das in Neapel zusammengezogene, über 30 Schiffe zählende italienische Geschwader bilden wird. Unabhänging von den Feierlichkeiten, welche der italienische Hof und die Stadt Rom anläßlich des Besuches des deutschen Kaisers veranstalten, steht sein Empfang im Vatican da. Soweit bekannt, findet die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Papste an diesem Freitag statt und begiebt sich der Kaiser vom preußischen Gesandtschaftsgebäude aus mittels eigener Equipage nach dem Vatican. Hiermit wird die delicate Etikettenfrage in einer für Leo XIII. vollkommen unverfänglichen Weise gelöst, indem Kaiser Wilhelm gewissermaßen auf preußischem Grund und Boden den Weg zum Vatican zurücklegt, nach keiner Richtung also der Stellung des Papstes zu dem Königreiche Italien präjudicirt.

Die Reise des deutschen Kaisers nach Wien und Rom hat sich bislang seitens französischer und russischer Blätter mancherlei Verdächtigungen und böswillige Auslegungen gefallen lassen müssen. Diesem Treiben tritt nun das officiöse „Journal de St. Petersbourg" in dankenswerther Weise entgegen, indem es zu dem Kaiserbesuche in Wien und Rom bemerkt: Es sei nach den Aeußerungen officieller Organe gestattet, anzunehmen, daß der Besuch des Kaisers den Zweck habe, die guten Beziehungen zu den Höfen und die friedlichen Absichten der neuen Regierung in feierlicher Weise zu constatiren, demzufolge könne von Verhandlungen über specielle Fragen gar keine Rede sein. In Peterhof habe Kaiser Wilhelm sicherlich die Ueberzeugung von den friedlichen Absichten Rußlands gewonnen, zweifelsohne werde er sich haben angelegen sein lassen, davon auch den Wiener Hof zu überzeugen, er werde das, falls er es für nothwendig halte, wohl auch in Rom thun. In jedem Falle würde das aber nicht geschehen auf Grund irgendwelcher Art von Verpflichtung.

Zu der Affaire Geffcken melden die „Berl. Pol. Nachr.", daß die Ueberführung Professor Geffckens von Hamburg nach dem Untersuchungsgefängniß in Moabit (Berlin) nunmehr erfolgt sei. Das Entmündigungsverfahren ist dem Vernehmen nach Geffcken gegenüber nun doch eingeleitet worden. Es wird vor den Hamburger Gerichten entschieden, deren Erkenntniß eventuell dem Reichsgerichte zur Erwägung mitgetheilt werden soll. Dem gegenüber muß freilich immer wieder hervorgehoben werden, daß sich Prof. Geffcken in vollem Umfange zur Veröffentlichung des kronprinzlichen Tagebuches bekannt und für dieselbe die Verantwortung übernommen hat.

In Elsaß-Lothringen stehen demnächst wieder politische Wahlen bevor, da am 6. November die Neuwahlen von 24 Abgeordneten zum Landesaus-

schusse, welche Straßburg, Mühlhausen, Metz, Colmar und 20 Landkreise vertreten, stattfinden. Es steht zu hoffen, daß auch diese Wahlen einen Fortschritt des Deutschthums in den Reichslanden bekunden werden, wie dies schon bei den letzten Bezirkswahlen der Fall war.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Hofjagden in der Steiermarck wird berichtet, daß deren Schluß wegen der überaus ungünstigen Witterung bereits für Dienstag Nachmittag in Aussicht genommen war, daß die eingetretene etwas bessere Witterung aber noch eine Gemsjagd am Mittwoch früh ermöglichte, an welcher neben Kaiser Wilhelm die sämmtlichen übrigen erlauchten Jagdgäste des österreichischen Kaisers theilnahmen. Alsdann erfolgte die Rückkehr der hochfürstlichen Jagdgesellschaft nach der Eisenbahnstation Capellen, von wo aus sie mitels Extrazuges nach Mürzzuschlag fuhr. Hier fand Mittwoch Mittag 1 Uhr die Weiterreise des Kaisers Wilhelm, nach herzlichster Verabschiedung von Kaiser Franz Josef und den übrigen Fürstlichkeiten, mit dem inzwischen eingetroffenen Gefolge nach Italien statt; auf der Weiterfahrt vereinigte sich Prinz Heinrich von Preußen in Villach mit seinem kaiserlichen Bruder.

Italien.

Pontebba, 11. October. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sind gestern Abend hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt weitergereist; sie wurden von der zahlreich erschienenen Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Bologna, 11. October. Kaiser Wilhelm ist heute früh $4^1/_4$ Uhr hier eingetroffen und um $4^1/_2$ Uhr nach Florenz weiter gereist. Ueberall hat ein sehr enthusiastischer Empfang stattgefunden. Von Ort zu Ort brannten Freudenfeuer.

Bologna, 11. October. Kaiser Wilhelm ist heute früh um 4 Uhr 35 Min. nach Florenz weitergereist. Auf dem Bahnhofe war trotz der frühen Morgenstunde eine große Volksmenge versammelt, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte. In Udine war der Empfang gleichfalls sehr enthusiastisch. Auf dem ganzen Wege, von Ort zu Ort, brannten Freudenfeuer. Gestern Abend, um 11 Uhr hatte sich der Kaiser in den Schlafsalon zurückgezogen.

Florenz, 11. October. Kaiser Wilhelm traf Morgens 8 Uhr auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhof von Pistoja ein, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Um 9 Uhr traf der Zug auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Kaiser wurde vom deutschen Botschafter Grafen Solms begrüßt, welcher die anwesenden Spitzen der Civil- und Militärbehörden und die Deputation der deutschen Colonie vorstellte. Nachdem der Kaiser viele der Anwesenden durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, setzte er um $9^1/_4$ Uhr die Reise nach Rom fort.

Rom, 11. Octbr. Die Stadt prangt im glänzendsten Flaggenschmuck. Zahllose Fremde sind eingetroffen. Ein heute Morgen vom Bürgermeister von Rom veröffentlichtes Manifest sagt: „Der erwartete Monarch, der Enkel des siegreichen, hochverehrten Begründers der deutschen Einheit, der Sohn des hochherzigen Kaisers, welcher zahlreiche Beweise seiner innigen Zuneigung für Italien und für unsere ruhmreiche Dynastie gegeben hat, der weise und starke Kaiser Wilhelm II. verstand es, in den wenigen Monaten seiner Regierung Europa das sicherste Pfand der Sicherheit des Friedens zu geben und seinem Volke, welches mit uns gemeinsame Hoffnungen, Kämpfe, Erfolge hatte, das feste Vertrauen einzuflößen, daß es von starker Hand den hohen Zielen zugeführt werde, welche die Zukunft tugendhaften, starken Völkern vorbehalten hat.“ — Der Menschenandrang nimmt stetig zu, die ganze Triumphstraße ist überaus prachtvoll decorirt. Der Weg, den der Kaiser nimmt, ist mit gelbem Sand bestreut. Die Ehrencompagnie mit der Musik ist von dem 5. Infanterie-Regiment gestellt. Auf dem Bahnhofe wehen deutsche Flaggen; der daselbst errichtete Baldachin trägt auf dem Plafond in weißer Seide das Reichswappen und das preußische Wappen, umgeben von einem Lorbeerkranz und zahlreichen grünen, weißen und rothen Rosen. (Grün-Weiß-Roth sind die italienischen Nationalfarben.) — Die Tribüne an der Giunta und der Triumphbogen auf der Piazza delle Terme zeichnen sich besonders aus. Alle Maßbäume sind mit grünem Lorbeer umwunden; auf denselben sind die Schilder und Flaggen sämmtlicher italienischen Städte angebracht.

Der König Victor Emanuel, der Kronprinz, die Prinzen Amadeus und Thomas hatten sich bereits Nachmittags um 4 Uhr auf dem Bahnhofe eingefunden. Gegen 4 Uhr 10 Minuten nahte die reichgeschmückte Locomotive mit dem kaiserlichen Extrazuge. Sobald der Zug hielt, eilte König Humbert dem Kaiser, der die Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments mit dem Bande des Annunciaten-Ordens trug, entgegen, um wiederholt Umarmung und Kuß mit dem Kaiser zu tauschen. Einen gleich herzlichen Charakter trug die Begrüßung des Prinzen Heinrich, der in Marineuniform war, durch den König, sowie die Begrüßung des Kaisers mit den Prinzen des königlichen Hauses. Zum Empfange anwesend waren die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Botschaftsprediger, der commandirende General Pallavicini, der Präfect und der Bürgermeister von Rom. Die Musik intonirte die preußische Volkshymne. Nachdem der Kaiser und der König die Ehrencompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich ins Königszimmer. Hier erfolgte die Vorstellung des Gefolges. Hierauf fuhren Kaiser Wilhelm und König Humbert in einem zweispännigen Hofwagen mit Spitzreitern in langsamem Schritt nach dem Quirinal. Im zweiten Wagen befand sich Prinz Heinrich und der Kronprinz. Die dichten Volksmassen brachten unausgesetzt durch stürmische Hochrufe und durch Händeklatschen ihre Huldigungen dar. Im Empfangssaale des Quirinals wurde der Kaiser von der Königin und allen Prinzessinnen empfangen. Abends um 7 Uhr ist Familiendiner. Die Straßen werden Abends illuminirt. Auf den Hauptplätzen spielen Musikcorps.

— Als Kaiser Wilhelm den Quirinal erreichte, begann der Kanonensalut. Dem kaiserlichen Separatzuge war eine Stafettenlocomotive vorausgefahren, welche die bevorstehende Ankunft meldete.

— Beim Eintreten im Quirinal wurden die Allerhöchsten Herrschaften am Fuße der Treppe durch den ersten Ceremonienmeister Grafen Gianötti empfangen. Im Schweizersaale erwartete die Königin mit den Herzoginnen von Genua und von Aosta den Kaiser, welcher der Königin die Hand küßte. Der Kaiser und der König erschienen alsbald kurze Zeit auf dem Balcon des Quirinals und begrüßten die Volksmenge, die unausgesetzt in brausenden Hochrufen ihre Huldigungen darbrachte. Später zeigten sich die Herrschaften am Fenster. Der Kaiser hatte zur Rechten die Königin und die Herzoginnen von Genua und von Aosta, zur Linken den König und den Kronprinzen. Alsdann fand im Schweizersaale die Vorstellung der hohen Staats- und Hofwürdenträger, sowie die Spitzen der Municipalbehörden statt. Der Kaiser zog sich hierauf in seine Gemächer zurück. Auf der Fahrt zum Quirinal befanden sich Graf Bismarck und Crispi im vierten Wagen des Zuges. Hierauf folgten die Herzöge von Genua und von Aosta. Vom Bahnhofe bis zum Quirinal bildeten die Truppen Spalier, deren Musikcapellen die preußische Nationalhymne spielten. Vor und hinter dem Wagen, in welchem der Kaiser und der König saßen, ritten Kürassiere der Leibgarde. Alle Fenster und Balcone waren dicht besetzt. Einen besonders glänzenden Anblick bot die Via Nazionale. Der Enthusiasmus der Bevölkerung ist geradezu unbeschreiblich, das Wetter ist prächtig.

— Heute Abend begab sich der Cardinal Rampolla zu dem preußischen Gesandten von Schloezer, um denselben im Namen des Papstes zu besuchen. Morgen Mittag nimmt Kaiser Wilhelm mit dem Grafen Bismarck und dem Gefolge das Dejeuner bei Herrn von Schloezer ein. Zu dem Dejeuner sind die Cardinäle Rampolla und Fürst Hohenlohe, Unterstaatssecretär Mozenni und der päpstliche Secretär Agliardi geladen. Nach dem Dejeuner besucht der Kaiser den Papst im Vatican.

Frankreich.

Präsident Carnot nimmt auch auf seiner gegenwärtigen Rundreise durch den Südosten Frankreichs energisch Stellung gegen die verschiedenen antirepublikanischen Bestrebungen. Er hat sich in dieser Beziehung schon bei seinem Besuche in Lyon, kräftig ausgesprochen und auch gelegentlich seines Aufenthaltes in Annecy, der Hauptstadt des Departements Obersavoyen, ließ sich Carnot entschieden gegen die erwähnten Bestrebungen aus. Seitens des Präsidenten des Generalraths von Obersavoyen wurde dafür Herrn Carnot in einer Ansprache versichert, die savoyische Bevölkerung sei der französischen Republik treu ergeben und würde jeden verbrecherischen und sinnlosen Versuch gegen die Republik energisch zurückweisen.

Rußland.

Die Reise des russischen Kaiserpaares im Süden des Czarenreiches geht jetzt in etwas beschleunigterem Tempo vor sich. Die hohen Reisenden haben jetzt das schwarze Meer gekreuzt, der bekannten Hafenstadt Batum einen Besuch abgestattet und dürften zur Stunde in Tiflis, der Hauptstadt Russisch-Kaukasiens, eingetroffen sein.

Ost-Afrika.

Die ernste Lage in Deutschostafrika hat zur Beordernung des deutschen Schulgeschwaders aus dem Mittelmeere nach Zanzibar geführt. Das Geschwader besteht aus den Panzerfregatten „Stosch“, „Moltke“, „Gneisenau“, „Charlotte“, mit über 60 Geschützen und 1605 Mann Besatzung unter dem Commando des Contre-Admirals Hollmann. Ob indessen das bloße Erscheinen dieser stattlichen Flottenmacht an der Küste Zanzibars die Ruhe in den deutsch-ostafrikanischen Besitzungen wieder herstellen wird, möchte zu bezweifeln sein. Vielmehr ist es nur zu wahrscheinlich, daß der deutsche Flottencommandant ein beträchtliches Landungscorps zur förmlichen Rückeroberung der verlorenen Punkte zunächst an der Küste wird ausschiffen lassen müssen.

Schlesien.

?? Namslau, 12. Octbr. [Der Generalverein schlesischer Bienenzüchter] hielt am vergangenen Montag unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Herrn Ecke—Ober-Tschammendorf zu Breslau im Café Restaurant seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß 30 Vereine durch Delegirte vertreten und außerdem noch 7 Einzelmitglieder anwesend waren. Seitens des hiesigen Bienenzüchtervereins war die genannte Versammlung von den Herren Benedix, Schauder, Woitun und Feige besucht. Die Gesammtzahl der Vereine beträgt zur Zeit 61 mit über 3000 Mitgliedern. Die Jahres-Einnahme des Vereins wies incl. des Kassenbestandes vom Vorjahre eine Einnahme von 2576 M. 90 Pf. und eine Ausgabe von 894 M. 70 Pf. auf, so daß ein Bestand von 1682 M. 20 Pf. verblieb. Der hiesige Verein wurde beauftragt, die Rechnung zu prüfen und über das Ergebniß zu berichten. Was die Erträge der Bienenzucht in unserer heimathlichen Provinz pro 1888 betrifft, so bezeichneten durchweg die Deputirten der Specialvereine den Honigertrag als einen geringen und die Zahl der Schwärme als nur mittelmäßig. — Der Antrag der Vereine Gr.-Wartenberg, Brieg und Grottkau, die Mitglieder-Beiträge zum Generalverein zu erhöhen und ihnen dafür die „Schlesische Bienenzeitung“ zuzusenden, rief eine längere Debatte hervor und wurde derselbe schließlich zurückgezogen, da von verschiedenen Seiten die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß durch dessen Annahme die Specialvereine sehr leicht Mitglieder verlieren könnten. Ebenso wurde zurückgezogen der Antrag eines oberschlesischen Vereins, der gewünscht hatte, neben der Bienenzeitung in deutscher Sprache auch eine polnische Zeitung für Oberschlesien und einen Theil Posens herauszugeben. Nach Erledigung einiger anderer Anträge fand die Wahl des Vorstandes statt und wurden gewählt: Rittergutsbesitzer Herr Ecke—Ober-Tschammendorf zum 1. Vorsitzenden, Landwirthschaftsschullehrer Herr Benenke—Brieg zum 2. Vorsitzenden, Herr Lehrer Seeliger—Nathau, Kr. Brieg, zum Redacteur der Schlesischen Bienenzeitung und ferner die Herren Cantor Fulde—Reinersdorf, Kr. Kreuzburg, Cantor Müßigbrodt—Hönichen (Ober-Lausitz), Hauptlehrer Geisler—Polpersdorf, Kr. Neurode und Cantor Fluche—Neumarkt zu Beisitzern. — Als Ort der nächstjährigen Wanderversammlung des Generalvereins wurde unsere Stadt gewählt. Wir zweifeln nicht, daß mit dem hiesigen Bienenzüchterverein die gesammte Bürgerschaft alles aufbieten wird, den Gästen, die Ende Juli nächsten Jahres aus ganz Schlesien in großer Anzahl sich hier auf zwei Tage einfinden werden, den Aufenthalt zu einem recht angenehmen zu gestalten.

♀ [Geschworene.] Zu der diesjährigen IV. Schwurgerichtsperiode am Königl. Landgerichte zu Oels, die nächsten Montag, den 15. dieses Mts. beginnt, sind aus den diesseitigen Kreise durch das Loos folgende Herren zu Geschworenen gewählt worden: 1. Rittergutsbesitzer Lieutenant Herr Bennecke—Strehlitz, 2. Königl. Domänenpächter Herr Braune—Schmograu, 3. Rittergutsbesitzer Herr v. Prittwitz-Gaffron—Droschkau, 4. Rittergutsbesitzer Rittmeister Herr von Busse—Poln-Marchwitz, 5. Gutsbesitzer Herr Lindner—Hohen-Wilkau, 6. Gutsbesitzer Herr Langner—Deutsch-Marchwitz. — Zur Verhandlung kommen, der „Locomotive" zufolge: 4 Strafsachen wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 2 Strafsachen wegen Straßenraubes, je 1 Fall wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, wissentlichen Meineids und wiederholten Verbrechens im Amte.

♀ [Ortsschulaufsicht.] Seitens der Königlichen Regierung zu Breslau ist dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Herrn Martin zu Hönigern die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen in Dammer, Hönigern, Nassadel, Saabe, Sterzendorf und Sorzow, dem Amtsvorsteher und Gutspächter Herrn Witting zu Schwitz die Ortsaufsicht über die evangelische Schule zu Städtel und den Pastor Herrn Sohlich zu Kaulwitz die Ortsaufsicht über die evangelische Schule zu Paulsdorf übertragen worden.

△ [Die Soireen], welche am vergangenen Montag und Dienstag von der Norddeutschen Sängergesellschaft hier im Saale des Grimm'schen Hotels gegeben wurden, waren beide, namentlich aber die erste, zahlreich besucht. Die zu Gehör gebrachten Piecen, sowohl die humoristischen, als auch die ernsten, gefielen durchweg aufs Beste und riefen die meisten einen wahren Beifallssturm hervor, so daß sich die Herren bei vielen Nummern zu Zugaben entschließen mußten. Ganz Vorzügliches leistete auch der Damen-Imitator Herr Schröber.

= [Wiederbeginn der Schule]. Nachdem die beiden höheren Schulen den Unterricht bereits gestern wieder aufgenommen haben, beginnt derselbe in den Elementarschulen nächsten Montag früh um 8 Uhr.

— [Krieger-Verein Namslau.] In dem am Sonntag den 7. d. Mts. abgehaltenen Vierteljahrs-Appell wurden nach Erledigung mehrerer internen Vereinsangelegenheiten an Stelle zweier turnusmäßig ausscheidenden Beisitzer Kamerad Oberbahnmeister Reinsch wieder- und Kamerad Kaufmann Kricke neugewählt. Nach Beschluß des Vorstandes finden in den Wintermonaten jeden Sonntag nach dem 15. kameradschaftliche Vereinigungen im Vereinslokale statt, in welchen populäre Vorträge, Vorlesungen über militärische und Vereinsangelegenheiten 2c. gehalten werden. Der Stab des Vereins geht bei dem Beschluß von der Absicht aus, dadurch die Kameradschaft zu festigen und giebt sich der Hoffnung hin, in dieser Absicht auch seitens der Mitglieder der Inactiv-Abtheilung durch recht regen Besuch dieser Versammlungen und eventl. durch Anmeldungen von Vorträgen 2c. unterstützt zu werden. Die erste dieser Versammlung findet Sonntag den 21. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr statt. Nach einem durch den Commandeur auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachtem Hoch wurde die Versammlung geschlossen.

— Namslau. In anerkennenswerther Weise wird das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz) am Donnerstag den 18. October cr. nach Schluß der Vorstellungen in den Theatern und im Circus Renz einen Sonderzug von Breslau bis Namslau abgehen lassen. Die Hinfahrt nach Breslau erfolgt mit den fahrplanmäßigen Personenzügen. Da nur einfache Personenzugfahrpreise, gültig für die Hin- und Rückfahrt, gezahlt werden, so ist durch diese Annehmlichkeit dem hiesigen Publikum Gelegenheit geboten, in bequemer Weise die Breslauer Theater sowie den Circus Renz besuchen zu können.

Reichthal, 10. October. Herr Marck hat in seinem Lokale einige Riesenexemplare der Sonnenblume ausgestellt. Die Staude der einen hat eine Höhe von 4,35 Meter, der Teller hat ein Durchmesser von fast 3/4 Meter.

Reichthal, 11. October. Zum dritten Male innerhalb 4 Wochen ist die Gemeinde Glausche vom Feuer heimgesucht worden. Gestern Nachts brannte das Wohnhaus des Bauergutsbesitzers Krowiorsch völlig nieder. Ein großer Theil des Inventars verbrannte mit. Vor wenigen Tagen erst hatte Krowiorsch, welchem vor etwa einem Jahre eine unversicherte Scheune abgebrannt war, seine Gebäude gegen Brandschaden versichern lassen. Ein früher bei Krowiorsch bediensteter Knecht steht im Verdacht der Brandstiftung.

Konstadt, 8. October. [Musikalische Aufführung.] Gestern Abend veranstaltete der hiesige Lehrer und Organist Herr Galanski mit seinem Kirchenchor, einigen Dilettanten und andern geschätzten Kräften eine musikalische Aufführung zum Besten des Fonds 2 Kaiserdenkmäler am hiesigen Ort. Sowohl der patriotische Zweck, als auch der erwartete Genuß hatte erfreulicher Weise eine solche Menge Zuhörer herbeigeführt, daß der Saal des „weißen Adlers" ganz gefüllt war. Der Dirigent, Herr Lehrer Galanski, leitete das Ganze mit einer trefflichen Ansprache ein, in der er insbesondere den Zweck der musikalischen Aufführung auseinandersetzte und um nachsichtige Kritik ersuchte wegen der geringen Zahl Kräfte, die ihm zu Gebote ständen, worauf Frl. Lange ein Festgedicht vortrug. Wollen wir die einzelnen Nummern des reichen Programms und in Bezug auf exacten Vortrag besonders angeben, so müßten wir jede einzelne nennen; sowohl Chor wie Sologesänge und ebenso die Instrumentalvorträge wurden vortrefflich zu Gehör gebracht. Doch sei es uns gestattet, als besonders gelungen hervorzuheben, die Flügelpiécen, vorgetragen von Herrn Rektor Eichstädt und Frl. Töchter, die Sologesänge des Herrn Cantor Bächer, das humoristische Duett (die Witterung von Schäfer) der Herren Galanski und Bächer, die ausgezeichneten Flöten- und Violinsolos des Herrn Lehrers Prange und das mit wahrer Virtuosität vorgetragene Rondo des stud. jur. Herrn Werner. Viele Piécen wurden stürmisch da capo verlangt. Möge der verdiente Beifall — sowie der klingende Erfolg — den Unternehmer und die Mitwirkenden anspornen, wiederum — zu einem guten Zweck, an dem es ja nie fehlt — einen so genußreichen Abend zu bereiten. Dem Vernehmen nach soll am 21. October die zweite musikalische Aufführung für den edlen Zweck stattfinden.

Breslau, 9. October. Der Hausdiener Adolf Teller hat am 13. Juni d. J. einen vier Jahre alten Knaben, welcher auf dem Lessingplatze durch das Ufergeländer in die Oder hinabgestürzt war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettet. Für diese That ist dem Genannten die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Oppeln, 9. October. In dem Dorfe Neuwedel, Kreis Oppeln, ereignete sich Ende voriger Woche ein schrecklicher Selbstmord. Der Sohn eines dortigen Colonisten hatte ein Liebesverhältniß mit einem Mädchen, mit dem seine Eltern nicht einverstanden waren. Der Sohn, ein nüchterner, tüchtiger Mann, über die Weigerung der Eltern auf's Höchste verbittert und verzweifelt, ging Nachmittags in die gefüllte Scheune seines Vaters, schlang eine Kette um seinen Leib, warf das Ende über einen Balken der Tenne und hakte dasselbe in die Kette ein, worauf er die Unterlage, auf der er gestanden, umgeworfen haben muß, so daß er in der Schwebe hing und sich nicht mehr befreien konnte. Darauf zündete er das ihn umgebende Getreide an, so daß die Scheune bald brannte, und ließ sich lebendig verbrennen. Man will aus der Scheune Schmerzensschreie gehört haben, doch wußte man nicht, woher selbe kamen, auch hätte man dem Unglücklichen keine Hilfe bringen können. Nachdem die Scheune und das Dach der Stallung niedergebrannt, fand man den verkohlten Leichnam. Der Selbstmörder hatte einen Brief zurückgelassen, in welchem er von seinem grausigen Vorhaben Kenntniß gab.

Strehlen, 10. October. Bezüglich des in der Neumühle bei Schweinebraten, hiesigen Kreises, vorgekommenen Unglücks macht der Mühlenbesitzer Eifler Folgendes bekannt: „Am 1. October kam mein Sohn in aufgeregtem Zustande vom Markte aus Strehlen, sprang vom Wagen und ging, ohne ein Wort zu sagen, in die Oberstube. Hierselbst nahm er das Gewehr in die Hand. Auf die Frage der Schwester, was er zu thun gedenke, gab er zur Antwort: „Ich werde einmal schießen gehen!" In demselben Augenblick betrat ich selbst das Zimmer, trat an meinen Sohn heran, gefaßt und ruhig sagte ich: „Gieb her die Flinte!" Ohne ein Wort zu sagen und ohne zu widerstreben, leistete er auch sofort Folge. Vielleicht allzu schnell führte ich, um etwaiges Unglück zu verhüten, den Gedanken aus, das Gewehr zu vernichten, denn ich bin durchaus kein Freund von Feuerwaffen. Nicht ahnend, daß die alte Muskete geladen, schlug ich dieselbe zu Boden, sie explodirt und der Schuß sitzt mir im Unterleibe."

Bunzlau, 8. October. Eine am 6. October in Neuhaus vorgekommene bedeutende Feuersbrunst ist, nach den angestellten Ermittelungen, durch böswillige Brandstiftung eines zehnjährigen Schulknaben, des bei dem Besitzer, Gemeinde-Vorsteher Reiche, in Diensten stehenden Gustav Menzel, verursacht worden. Er giebt an, das Feuer aus Rache gegen seinen Herrn angelegt zu haben. Er sei vor circa 14 Tagen von Reiche geschlagen worden, worüber er sich so erbost habe, daß er den Gedanken faßte, dessen Haus anzuzünden; hierzu habe sich aber niemals Gelegenheit geboten. Am 28. v. M. nun sei sein Herr nach Rauscha gefahren, während er mit dessen Sohne und dem Arbeiter Scheibe in der Scheune gedroschen habe. Hierbei habe er von dem Sohne den Auftrag erhalten, aus dem Wohnhause eine Schwinge zu holen, sei aber diesem zu lange fortgeblieben und deshalb ausgeschimpft worden. Hierüber erzürnt, sei er nach der Küche gegangen, habe dort, da sich Niemand darin befand, ein Streichholz genommen, sei hinter das Wohnhaus gegangen und habe das Strohdach, welches an dieser Stelle fast bis zur Erde herunterreichte, angezündet. Nachdem er sich überzeugt, daß es ordentlich brenne, sei er in den Kuhstall gegangen, um das Weitere abzuwarten. Was für ein sauberes Bürschchen der Knabe Menzel ist, ergiebt sich aus den weiteren Angaben desselben, nach welchen er dem Lehrer Ritschke in Neuhaus, Saganer Kreises, bei welchem er in die Schule geht und von dem er wiederholt gestraft worden ist, aus Rache ebenfalls habe die Scheune anzünden wollen; er habe aber hierzu niemals Gelegenheit gehabt. Der Knabe ist an das Amt Rauscha I zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Wahrscheinlich wird die Unterbringung des jugendlichen Taugenichts in eine Besserungsanstalt erfolgen. (Bunzl. Stadtbl.)

Neumarkt, 10. October. Eine interessante Wette kam kürzlich hier zu Stande und gelangte auch bald zu Ausführung. Herr Lehrer Gollup-Neumarkt verpflichtete sich nämlich, zu Fuß von hier aus Berlin in 8 Tagen zu erreichen, wofür er alsdann von Herrn Gerbermeister Pavel 300 Mark erhalten sollte; im entgegengesetzten Falle sollte aber G. 30 M. zahlen. Am 30. September (Sonntag) früh 7 Uhr marschirte G. von N. aus und gelangte Sonnabend, den 6. October, nach Berlin, gewann also bei einer Tagestour von 5 bis 6 Meilen die Wette glänzend.

Wohlau, 8. October. Die kleineren Provinzialstädte werden jetzt von einem Schwindler heimgesucht, vor dem öffentlich gewarnt werden muß. Derselbe nennt sich Karl Birnau, giebt vor, Oberregisseur zu sein, veranstaltet auch in Gemeinschaft einer oder mehrerer Personen, die er in den Localblättern als „erste Mitglieder des Lobetheaters zu Breslau" bezeichnet, theatralische Vorstellungen, schädigt aber jedesmal einen Theil der in den betreffenden Orten wohnenden Geschäftsleute, indem er sie durch falsche Vorspiegelungen für sich zu gewinnen weiß und dann plötzlich verschwindet, ohne die von ihm gemachten, manchmal sehr erheblichen Schulden zu decken. So hat er es zu Anfang dieses Jahres in Wohlau, Winzig und den umliegenden Städten und vor Kurzem wieder in Neumarkt gemacht. In Grottkau hatte Birnau für den 27. v. M. eine Theater-Vorstellung angesagt; er verkaufte vorher eine Menge Eintrittskarten und verschwand dann plötzlich, ohne die angekündigte Vorstellung abzuhalten und ohne das eingenommene Geld zurückzuerstatten.

Vermischtes.

— Auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin finden, wie bereits mitgetheilt, seit einiger Zeit Uebungen mit „Patrouillenhunden" der verschiedensten Rassen statt. Kürzlich wurden die Uebungen in Tempelhof selbst vorgenommen, damit die Hunde auch auf schwierigerem Terrain sich zurechtfinden lernen.

Orts-Statut der Stadt Namslau

betreffend

das Feuerlöschwesen.

Auf Grund der §§ 11 und 54 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird über das Feuerlöschwesen und über die Verpflichtung der Einwohnerschaft zur Leistung der Feuerlöschhilfe nachstehendes Orts-Statut für den Bezirk der Stadt Namslau erlassen:

§ 1.

Alle in dem Verwaltungsbezirk der Stadt Namslau wohnenden männlichen Personen im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre sind verpflichtet, nach Maßgabe der besonderen Bestimmungen in der Polizei-Verordnung über das Feuerlöschwesen in der Stadt Namslau die zur Unterdrückung von Feuergefahren erforderlichen Hülfsdienste, wozu auch die Theilnahme an den Uebungen und bei den Spritzenproben gehören, als Reservemannschaften persönlich zu leisten.

Pferdebesitzer sind ohne Ausnahme verpflichtet, ihre Gespanne bei ausgebrochenem Feuer zur Bespannung von Spritzen und sponstigen Lösch- und Rettungsutensilien zu gestellen, wohingegen sie von persönlichen Löschdiensten befreit sind. — Bei auswärtiger Feuerlöschhilfe wird denselben eine Vergütung aus der Kämmerei-Kasse gewährt und zwar für jedes Paar Pferde bei einer Entfernung bis zu 2 Kilometer 2 Mark und für jeden weiteren Kilometer 1 Mark mehr. Bei Bränden innerhalb des Stadtbezirks erfolgt die Gestellung der Pferde unentgeldlich.

§ 2.

Befreit von den vorerwähnten Dienstleistungen sind:

a. Mittelbare und unmittelbare Reichs- und Staatsbeamte, Geistliche, Kirchenbeamte, Elementarlehrer, Aerzte, Apotheker und active Militairpersonen, sowie die Mitglieder der städtischen Behörden, sowohl für ihre Personen als auch bezüglich der Verpflichtung zur Gestellung von Pferden, insoweit sie dieselben zur Ausübung ihres Berufes halten. (§ 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853.)

b. Personen, welche der Polizeibehörde glaubhaft nachweisen, daß sie durch körperliche Leiden und Gebrechen außer Stand gesetzt sind, persönliche Löschdienste zu verrichten.

Ausgeschlossen vom persönlichen Feuerlöschdienste sind diejenigen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

§ 3.

Von der Verpflichtung zur persönlichen Dienstleistung in Gemäßheit des § 1 Absatz 1 sind ferner befreit, alle diejenigen, welche den Nachweis führen, daß sie Mitglieder der am hiesigen Orte zur Zeit bestehenden freiwilligen Feuerwehr sind und die dort vorgeschriebenen Dienste resp. die für inactive Mitglieder angesetzten Beiträge leisten.

Der Nachweis einer mindestens zehnjährigen activen Dienstleistung in der freiwilligen Feuerwehr befreit ohne Rücksicht auf das Lebensalter des Betreffenden von jeder weiteren Verpflichtung zur Leistung der Feuerlöschhilfe.

§ 4.

Die Ablösung der Feuerlöschpflicht durch eine Pauschalsumme ist nicht gestattet.

§ 5.

Der Magistrat führt eine Stammrolle, in welcher sämmtliche Reservemannschaften nach Namen, Alter und Stand einzutragen sind.

Jeder Reservemann erhält auf Kosten der Kämmereikasse ein Armschild mit den Buchstaben R. M. und der laufenden Nummer, eine Controlmarke mit der gleichen Nummer und einen Abdruck der Polizei-Verordnung betr. Feuerlöschhilfe.

§ 6.

Jeder Hauseigenthümer ist verpflichtet, die in der Polizei-Verordnung über das Feuerlöschwesen vom heutigen Tage näher bezeichneten Feuerlöschgeräthe zu beschaffen und zu unterhalten. Insoweit dieselben bei einem Brande ohne Verschulden des Eigenthümers verloren gegangen oder unbrauchbar geworden sind, erfolgt die Neubeschaffung auf Kosten der Kämmereikasse.

§ 7.

Art und Umfang des Feuerlöschdienstes für die Reserve-Mannschaften bestimmen sich nach den Vorschriften der Polizei-Verordnung über das Feuerlöschwesen. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr unterliegen in dieser Beziehung, sowie hinsichtlich der besonderen Uebungen und allen Vereins-Angelegenheiten ihrem eigenen Vereins-Statut und der besonderen Dienstinstruction.

§ 8.

Dieses Statut tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung in Kraft.

Namslau, den 17. März 1888.

Der Magistrat.

Kotze. Wilde. Pietsch. Lange. M. Sittenfeld. Wzionteck. Kirchner. Weber.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Landau. Krause. Liebrecht. Ploschke.

Vorstehendes Orts-Statut wird hiermit bestätigt.

Breslau, den 17. August 1888.

Der Bezirks-Ausschuß. J. V.: **v. Uthmann.**

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit bekannt gemacht.

Namslau, den 10. October 1888. **Der Magistrat.** Kotze.

Polizei-Verordnung

für die Stadt Namslau

betreffend

die Feuerlöschhilfe.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird im Einverständniß mit dem Magistrat und im Anschluß an das Ortsstatut vom 17. März / 17. August 1888 Folgendes verordnet:

Berlin. [Eine „Herzensdiebin".] Es war an einem schönen Mai-Abend dieses Jahres. Den Kommis Joseph N.. trieb es hinaus auf die Straßen, sein Herz war so sonderbar bewegt, ein unnennbares Sehnen hatte sich seiner Brust bemächtigt. Joseph war erst achtzehn Jahre alt, er hatte noch nie der Liebe Glück und Leid kennen gelernt, aber als er Nachmittags im Gewölbe, hinter Heringstonnen versteckt, das Geibelsche „Minnelied" gelesen, da war es ihm so weh und weich geworden, daß er meinte, die Liebe wolle ihren Einzug halten in sein bangendes Herz. Während er träumerisch durch die Straßen schritt, murmelte er den Anfang des Minneliedes halblaut vor sich hin:

„Es giebt wohl Manches, was entzücket,
Es giebt wohl Vieles, was gefällt,
Der Mai, der sich mit Blumen schmücket,
Die güld'ne Sonn' am blauen Zelt.
Doch weiß ich Eins, das schafft mehr Wonne,
Als Jeder Glanz der Morgensonne,
Als Rosenblüth und Lilienreis —"

Er blieb plötzlich stehen und sein Blick hing wie gebannt an der Gestalt eines jungen Mädchens, das eben an ihm vorübergeschritten war und jetzt vor ihm herging. Der Hand der Fremden hatte zufällig die seinige gestreift, und wie ein elektrischer Strom hatte ihn die Berührung durchzuckt. Joseph glaubte, noch nie ein schöneres Mädchen gesehen zu haben, — „es muß himmlisch sein", sagte er sich, „vor einem solchen Wesen geliebt zu werden."

Er faßte sich ein Herz und folgte der schönen Unbekannten nach. Diese schien kein bestimmtes Ziel auf ihrer Wanderung zu verfolgen, sie lenkte mehrfach in Nebenstraßen ein, kehrte dann wieder zur Hauptstraße zurück und blieb plötzlich stehen.

„Mein Herr, warum verfolgen Sie mich?" wandte sie sich an Joseph, der erstaunt und erschrocken stehen blieb. Er stammelte eine Entschuldigung und erhob schüchtern den Blick zu der Schönen. Er kam sich in diesem Moment selbst unendlich verabscheuungswürdig vor, und er sagte sich, daß die Fremde wohl ein Recht habe, über sein Betragen entrüstet zu sein. Diese schien indeß keineswegs zu zürnen, sie lächelte den Kommis vielmehr holdselig an und sagte: „Wenn ich nicht annehmen müßte, daß Sie die Absicht haben, mir ihre Begleitung anzubieten, so müßte ich über Ihre Benehmen sehr ungehalten sein, denn es ist doch wahrhaftig recht unpassend, ein anständiges Mädchen stundenlang zu verfolgen."

„Ich hatte freilich die Absicht", sagte Joseph verwirrt. „Wenn ich es wirklich wagen dürfte, Ihnen meinen Arm anzubieten, so würden Sie mich" — er suchte nach einer poetischen Redensart — „zum glücklichsten aller Erdensöhne machen."

Das Mädchen lächelte ihm wieder freundlich zu und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Wohin führen Sie mich nun?" fragte sie nach einer Weile.

„O, mein himmlisches Fräulein", rief Joseph, hingerissen von der Liebenswürdigkeit der jungen Dame, „befehlen Sie, ich unterwerfe mich ganz Ihren Geboten. Wünschen Sie, daß wir einen Spaziergang in's Freie machen, um dem Flüstern der Bäume —"

„Nein", unterbrach sie, „dort giebt es weder zu essen noch zu trinken."

„O, wenn ich Ihnen Nektar, den Trank der Götter, kredenzen könnte!" rief er schwärmerisch. — „Ich danke, ich ziehe bayrisches Bier vor", sagte sie mit Gefühl. „Ich habe noch niemals Nektar getrunken, vermuthe aber, daß es gemanschtes Zeug ist. Es geht nichts über bayrisches Bier."

Joseph war über die Anspruchslosigkeit seiner neuen Bekannten entzückt und führte sie in ein Bierlokal. Trunkenen Herzens flüsterte er ihr zu, daß er sie über Alles liebe, daß er in ihr endlich diejenige gefunden habe, deren Bild ihm, von einem Strahlenglanze umgeben, im Traume erschienen sei, und daß sein Herz ihr ewig gehören werde. Sie hörte freundlich auf seine Betheuerungen und trank Bier und aß Schinkenbrötchen dazu. Er gerieth immer mehr in Entzücken und versicherte hoch und heilig, daß er keineswegs auf der Bierbank sitze, sondern als seliger Halbgott im siebenten Himmel schwebe. „Das ist Alles recht schön und lobenswerth", sagte Emma — so hieß die Schöne — zu dem Begeisterten, „aber wie wär's, mein süßer Syrup-

Nebst 2 Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 80 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 13. October 1888.

§ 1.

Jeder Besitzer eines Wohnhauses oder eines gewerblichen Etablissements ist verpflichtet, in seinem Wohnhause oder Etablissement nachstehende Feuerlösch-Apparate in stets brauchbarem Zustande vorräthig zu halten:

1. einen ledernen oder hanfenen Feuereimer, auf welchem die Hausnummer leserlich und dauerhaft angebracht sein muß,
2. eine gute Feuerleiter von mindestens 15 Sprossen,
3. einen Feuerhaken von 5 m Länge,
4. eine Laterne mit Metallfassung.

Sämmtliche Geräthe sind an leicht zugänglichen Orten aufzubewahren und bei den sicherheitspolizeilichen Revisionen vorzuzeigen.

§ 2.

Jedermann ist verpflichtet, den wahrgenommenen Ausbruch eines Feuers im Polizeiamte oder bei der nächsten Feuermeldestelle zur Anmeldung zu bringen.

§ 3.

Der Ausbruch eines Feuers im Stadtbereich wird durch den Alarmruf der freiwilligen Feuerwehr und durch das Anschlagen der Thurmglocken signalisirt.

§ 4.

Auf das Feuer-Signal haben sich die sämmtlichen löschpflichtigen Mannschaften und Gespanne, soweit sie wegen Sicherstellung ihrer eigenen Gebäude und Habe abkömmlich sind, unverzüglich auf die in den Feuerzetteln speziell angegebenen Sammelplätze zu begeben.

§ 5.

Bei einem in der Nacht ausgebrochenen Feuer sind die Hauseigenthümer bezw. deren Stellvertreter verpflichtet, dafür zu sorgen, daß wenigstens ein Fenster im Erdgeschoß oder im ersten Stockwerk sowie die Zugänge zu den Brunnen und Pumpen des Grundstückes bis nach gelöschtem Feuer bezw. bis zum Tagesanbruch hell erleuchtet werden.

§ 6.

Beim Ausbruche eines Feuers sind alle Brunnen und Wasservorräthe und alle in der Nähe befindlichen, zur Löschung des Feuers dienenden Geräthe den Feuerlöschmannschaften zur Verfügung zu stellen, widrigenfalls dieselben zwangsweise auf Anordnung des Leiters der Feuerlösch-Anstalten (§ 7) in Benutzung genommen werden. Bricht ein Feuer bei strenger Kälte aus, so sind die in der Nähe wohnenden Hauswirthe, insbesondere aber diejenigen, welche zu ihrem Gewerbebetriebe einer großen Feuerung bedürfen, verpflichtet, heißes Wasser vorräthig zu halten und dasselbe zur Verfügung zu stellen.

§ 7.

Die oberste Leitung der Feuer-Löschanstalten steht dem Polizei-Verwalter bezw. dessen Vertreter zu. Die Spezialleitung der Löscharbeiten liegt den Brandmeistern der freiwilligen Feuerwehr ob; den Anordnungen der Genannten hat Jedermann unbedingt Folge zu leisten.

Dieselben sind befugt, wenn die Bekämpfung des Feuers dies erfordert, anzuordnen, daß Einfriedigungen und Zäune beseitigt, Dächer von besonders gefährdeten Gebäuden abgedeckt und äußersten Falls auch Gebäude eingerissen werden.

§ 8.

Ohne Genehmigung des Leiters der Feuerlöschanstalten darf sich kein Löschpflichtiger von dem Brandplatze entfernen.

§ 9.

Bricht außerhalb der Stadt in einem Umkreise bis zu 7½ Kilometer ein Feuer aus, so haben sich auf das bezügliche Signal nur die zur Bedienung der Landspritze bestimmten Sicherheitsmannschaften an dem Spritzenhause der Landspritze einzufinden.

§ 10.

Die Polizei-Verwaltung ist befugt, die feuerlöschpflichtigen Mannschaften nach ihrem Ermessen, jedoch nicht öfter als einmal vierteljährlich, zu Uebungen und Kontrollversammlungen heranzuziehen. Derartige Uebungen und Kontrollversammlungen sind mindestens 3 Tage zuvor durch das Namslauer Stadtblatt bekannt zu machen. Mannschaften, welche zu diesen Uebungen und Kontrollversammlungen oder aber beim Ausbruch eines Feuers behufs Erfüllung ihrer Feuerlöschpflicht nicht pünktlich erscheinen, unterliegen der Bestrafung gemäß § 11.

Ueber etwaige Entschuldigungen, welche spätestens innerhalb 48 Stunden anzubringen sind, entscheidet lediglich die Polizeibehörde.

§ 11.

Mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft werden bestraft:

1. **Diejenigen Mitglieder der Pflichtfeuerwehr, welche entgegen dem Ortsstatut für die Stadt Namslau betreffend das Feuerlöschwesen vom $\frac{\text{17. März}}{\text{17. August}}$ 1888**
   a. **bei den Spritzenproben oder bei einem Feuer im Stadtbezirk, nachdem dasselbe vorschriftsmäßig signalisirt worden ist, ohne triftigen Entschuldigungsgrund fehlen, zu spät erscheinen oder vor Entlassung sich entfernen;**
   b. **sich weigern, die ihnen obliegenden oder von den Polizei-Organen, dem Branddirektor, dem Brandmeister oder seinem Stellvertreter aufgetragenen Dienstleistungen zu verrichten.**
2. **Diejenigen Personen, welche den Ausbruch eines Feuers im Stadtbezirk zuerst bemerken und es unterlassen, von dem Feuer Meldung zu machen.**
3. **Diejenigen Pferdebesitzer, welche, wenn sie dazu bestimmt sind oder dazu aufgefordert werden, im Falle eines Brandes ohne triftigen Entschuldigungsgrund ihre Pferde gar nicht oder nicht rechtzeitig gestellen, sowie die betreffenden Kutscher, welche sich selbst oder mit den Pferden von der Brandstelle entfernen, bevor sie vom Leiter der Löschanstalt entlassen werden.**
4. **Diejenigen in der Nähe der Brandstelle wohnenden Personen, welche des Nachts oder bei eintretender Dunkelheit die vorgeschriebene Beleuchtung der Fenster, der Zugänge zu den Pumpen und der Plätze auf denen dieselben stehen, unterlassen.**
5. **Diejenigen Hausbesitzer, welche die vorgeschriebenen Löschgeräthe, sowie die in ihrem Gehöfte vorhandenen Pumpen nicht in gutem gebrauchsfähigen Zustande erhalten.**
6. **Diejenigen Personen, welche bei einem Feuer im Stadtbezirk den Absperrungs- und sonstigen Maßregeln zuwiderhandeln, die von der Polizei oder den nach der Feuerlöschordnung sonst dazu befugten Personen getroffen werden.**

engel, wenn wir nun irgendwo hingingen, wo getanzt wird?“

Joseph erwiderte, daß ihm nichts erwünschter sei, als dieser Vorschlag und sofort machten sich die Beiden auf, um ein Tanzlokal zu besuchen. Was sie weiter mit einander sprachen, darüber ist niemals ein zuverlässiger Bericht in die Oeffentlichkeit gedrungen, nur über das Ende seines Liebesabenteuers hat der Kommis Ausführliches mitgetheilt und zwar — vor Gericht.

Er erinnert sich noch, daß er mit seiner Begleiterin an jenem Abend getanzt und gezecht hat, dann übermannte ihn das Glück und das Bier und er fiel in einen sanften Schlummer. Er wurde plötzlich durch die Berührung einer fremden Hand aus demselben erweckt und als er die Augen aufschlug, sah er die schöne Emma vor sich stehen. Sie war eben damit beschäftigt, die Uhrkette von seiner Weste loszulösen, offenbar in der Absicht, um sie mit der Uhr zu stehlen. Dieses Vorhaben war indeß schwer zur Ausführung zu bringen, denn der Kommis hatte seinen Stundenzeiger gerade acht Tage vorher zum Pfandleiher getragen und die Kette an seine Westentasche angenäht. Die Schöne hatte indeß schon Zeit gefunden, sein Portemonnaie mit einem Inhalte von etwa vier Mark aus seiner Tasche spazieren zu lassen. — Joseph war über das Benehmen des Mädchens, das ihm noch vor zwei Stunden ewige Treue geschworen hatte, auf das schmerzlichste berührt und er brachte ihre That sofort zur Anzeige.

Die Diebin wurde zu einer Gefängnißstrafe von drei Wochen verurtheilt; Joseph aber hat sich vorgenommen, nie wieder einem Mädchen zu trauen, das mehr bayrisches Bier vertragen kann als er.

Die „Thierbörse“, welche Dr. Langmann in Berlin herausgiebt, entwickelt sich immer mehr zu einem höchst interessanten Familienblatt. Für jeden deutschen Thierzüchter, Thierhändler und Thierbesitzer ist das Blatt geradezu unentbehrlich geworden; aber auch jeder Thierliebhaber sollte vierteljährlich 50 Pf. anwenden, und bei seiner nächsten Postanstalt auf die „Thierbörse“ abonniren. Der redactionelle Text ist sehr mannigfaltig und anregend für Mann, Frau und Kind. Der Annoncentheil enthält ein so reichhaltiges Bild von Angebot und Nachfrage im Thierleben und von geschäftlichen Anzeigen aller Art, wie kaum ein zweites deutsches Blatt, was aber auch bei der überaus großen Verbreitung des Blattes kein Wunder nimmt. Wir empfehlen ein Abonnement auf die „Thier-Börse“ unseren Lesern angelegentlichst.

Oldenburgische 40 Thlr-Loose.

Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 45 Mk.** pro **Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **1,20 Mk.** pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Sonntag den 14. Oktober cr. (20. Sonntag n. Trinitatis) predigen in hies. evang. Kirche:

A. Polnisch: Pastor Nitransky (8 Uhr Vorm.)
B. Deutsch: Pastor Klaembt (10 Uhr Vorm.)
Nachmittag: Pastor Nitransky.

Wochengottesdienst:
Freitag den 19. October cr.:
Bibelstunde: Vorm. 9 Uhr } Pastor Nitransky.
Hl. Abendmahl: Vorm. 10 Uhr }

Das evangelische Pfarramt.

Standesamtliche Nachrichten.

Namslau.

Geburten. Am 25. September Friedrich Wilhelm Karl, S. des Schuhmachermeisters Carl Siebenhaar. Am 4. October Heinrich Emil Erich, S. des Obercontrollassistenten Erich Rosenthal.

Eheschließungen. Am 10. October Schuhmacher Ernst Lobrecht mit unverehel. Marie Pätzold.

Sterbefälle. Am 6. October Emma Ida, T. des Bahnarbeiters August Müller.

7. Diejenigen Personen, welche sich als müssige Zuschauer in der Nähe der Brandstelle eingefunden haben und der Aufforderung der Polizei, bei den Druckmannschaften oder in die Wasserlinie einzutreten, keine Folge leisten.

§ 12.

Diese Verordnung tritt am 1. December cr. in Kraft. Alle früheren, das Feuerlöschwesen betreffenden ortspolizeilichen Vorschriften werden aufgehoben.

Namslau, den 10. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 37 der Instruction zu dem Gesetze vom 23. Juni 1880 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 9. d. M. ein dem Landwirth Robert Kliche hierselbst, Krakauerstraße Nr. 5, gehöriges Pferd wegen Rotzverdachts getödtet und bei der demnächstigen Section mit der Rotzkrankheit behaftet befunden worden ist.

Ein weiteres Pferd desselben Besitzers ist inzwischen als rotzverdächtig unter Beobachtung gestellt worden.

Ueber das Gehöft Krakauerstraße Nr. 5 ist gemäß § 22 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 die Sperre verhängt worden.

Die Polizei-Verwaltung. Kotze.

Bekanntmachung.

Die Abtheilungslisten zur Wahl der Wahlmänner für das Abgeordnetenhaus liegen **am 15., 16. und 17. d. Mts.** im Magistratsbureau aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind in der gedachten Zeit bei uns anzubringen.

Namslau, den 10. October 1888. **Der Magistrat.**

Kirchliche Bekanntmachung.

Sonntag den 14. October cr. finden im evangel. Schulhause (Klasse V. unten **von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags** die

Erneuerungswahlen der kirchlichen Körperschaften

statt. Es sind diesmal gemäß der Verfügung des Königl. Consistorii vom 8. März und 6. September d. Js. nur **4 Aelteste** und **15 Vertreter** zu wählen. Die wahlberechtigten Mitglieder werden demnach ersucht, 2 Zettel abzugeben, einen mit 4 Namen der zu wählenden Aeltesten und den anderen mit 15 Namen der Gemeindevertreter.

Es scheiden aus:

1. Aus dem Gemeindekirchenrath die Herren: Brauereibesitzer Haselbach, Gutsbes. Opatz—Simmelwitz, Freigutsbes. E. Scupin—Deutsch-Marchwitz, Vorwerksbes. W. Scupin—Ellguth und von Willert—Giesdorf.
2. Aus der Gemeindevertretung die Herren: Stellenbesitzer W. Bachmann—D. Vorstadt, Schuhmachermstr. R. Frey—Namslau, Stadtförster Hentschel—Namslau, Brauereibes. E. Hoffmann—Namslau, Freistellenbes. Wilhelm Heinrich—Wilkau, Gastwirth Heinze—Altstadt, Stellenbes. Horn—Damnig, Bezirksvorsteher Kalesse—D. Vorstadt, Gutsbes. Klemm—Simmelwitz, Gutsbes. Krause—Altstadt, Schuhmachermstr. E. Lehmann—Namslau, Schuhmachermstr. Liebehentschel Namslau, Schuhmachermstr. Napke—Namslau, Schuhmachermstr. Schmidt—Namslau, Färbermstr. August Störmer—Namslau, Gutsbes. A. Stolle—D.-Marchwitz, Gutsbes. Carl Wabnitz II.—P.-Marchwitz, Stellenbes. Carl Zedler—Grambschütz.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Alle wahlberechtigten Mitglieder werden dringend ersucht, an der Wahlurne zu erscheinen. Besonders werden auch die kirchlichen Körperschaften behufs Bildung des Wahlvorstandes zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Namslau, den 27. September 1888.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Nitransky, Pastor.

Sonderzug von Breslau bis Namslau

nach Schluß der Vorstellungen in den Theatern u. im Circus Renz.

Einfache Personenzugfahrpreise gültig für Hin- und Rückfahrt.

Donnerstag den 18. October d. J. verkehrt ein Sonderzug mit II. und III. Wagenklasse von Breslau nach Namslau in folgendem Fahrplane:

Ortszeit.

Breslau Märk. Bahnhof	ab	11,45	Nachts
„ Oderthorbahnhof	„	12,00	„
Oels	„	12,53	„
Namslau	an	1,33	„

Der Zug hält auf allen Unterwegs-Stationen. Der genaue Fahrplan ist aus den Aushängen auf den Stationen zu ersehen.

Hinfahrt nach Breslau erfolgt mit den fahrplanmäßigen Personenzügen. Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen.

Breslau, den 10. October 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein

Putzwaaren-Lager

auf das Reichhaltigste mit allen Neuheiten vom einfachsten bis elegantesten Genre versehen ist.

Ebenso empfehle ich **eine große Auswahl**

Kinder- und Mädchen-Hüte.

S. Block.

(Eingesandt.)

Zeugniss über Hautausschlag.

Vor ca. 3 Jahren zog ich mir durch Beaufsichtigung der Kur räudiger Pferde und der Desinfection der Geschirre des Stalles einen **Hautausschlag** zu. Am Oberkörper wurde ich zwar von dieser Krankheit befreit, dieselbe setzte sich jedoch an den unteren Beinen von den Zehenspitzen bis zu den Knieen fest und litt ich dabei **furchtbare Schmerzen**, die mich fast vollständig an der Ausübung meines Dienstes hinderten. Nachdem ich alle nur möglichen Mittel erfolglos angewendet und an meiner Genesung bereits zweifelte, versuchte ich noch das mir empfohlene **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster.*)** In Zeit von 14 Tagen konnte ich bei dessen Gebrauch meine Stiefel anziehen und meinem Dienste wieder obliegen; jetzt bin ich **ganz gesund** und **versichere** mit **vollster Wahrheit**, daß ich **nur diesem Pflaster die Gesundheit danke.** Auch anderen Leidenden am Orte, denen ich das Pflaster empfohlen, hat es **mancherlei Krankheiten schnell geheilt**, und kann man demselben vollstes Vertrauen entgegenbringen.

August Brandwein, Amtsdiener in **Gläsendorf,** Kreis Grottkau in Schlesien, am 7. Februar 1887.

Daß vorstehende Angabe die **vollständige Wahrheit** besagt, bescheinigt

Gläsendorf, den 9. Februar 1887.

(L. S.) **Der Amtsvorsteher.**

Buchal.

*) Mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der königl. privileg. **Apotheke** in **Namslau,** sowie aus den **Apotheken** in Konstadt, Pitschen, Bernstadt, Oels, Breslau, Ohlau, Carlsruh 2c. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, in der kommenden Saison

4 Instrumental-Concerte

im Saale des Grimm'schen Hotels zu veranstalten und erlaubt sich besonders in dem für ihn schweren Jahre um recht zahlreiche Betheiligung durch Einzeichnen in die circulirende Abonnementsliste ganz ergebenst zu bitten.

Das Augenmerk wird darauf gerichtet sein, gute Musikstücke exact zur Aufführung zu bringen.

Louis Barasch,

Stadt-Kapellmeister.

Einem hohen Publikum der Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier **im Hause des Wagenbauer Herrn Gladis** als

Schmiedemeister

etablirt habe und bitte das geehrte Publikum, mich mit Aufträgen zu beehren, da ich nur gute Arbeit zu soliden Preisen liefern werde.

Namslau, den 4. October 1888.

Hochachtungsvoll ergebenst

H. Sperling.

Ein Mitleser zur Schles. Ztg.

wird gesucht. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Lederschuhe mit Holzsohlen,

das Paar von 2,20 Mk. an,

empfiehlt **Richard Hauschild,**

Bahnhofstraße 2.

Neuheiten.

Mein Lager ist für die Herbst- u. Winter-Saison mit allen Neuheiten versehen und empfehle ich besonders

Tricotagen, Kinderkleidchen, Tricot-Taillen und Blusen, elegante Schürzen in schwarz u. bunt, Woll- u. Chenillen-Kapotten, Tücher u. Shawls 2c.

Zugleich mache ich auf mein

großes Lager Strumpf- und Rockwolle

aufmerksam.

S. Block.

Dr. Lahmanns Reform-Baumwoll-Unterkleidung für Herren und Damen,

anerkannt das Beste, was es giebt, werden **nur allein echt** empfohlen durch

H. Gerlach, Klosterstraße.

Eisenwaarengeschäft.

Die Sachen sind gesetzlich geschützt, es wird daher vor Täuschung gewarnt. D. O

---

29 **Robert Baumeister,** 29

Kürschnermeister,

Breslau, Ring 29 parterre und 1. Etage, **Zur goldenen Krone, Gegründet 1867,**

empfiehlt **Feine Herren-Geh- und Reise-Pelze von 23⅓ Thaler an,**

Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,

Elegante Damenpelze in großer, reicher Auswahl u. neuester Façon, mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel mit guten haltbaren Pelzfuttern** von 15 Thlr. an.

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken von 6 Thlr. an.

Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Eisvogel, Bisam,** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe in Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skunks** von 1, 2, bis 3⅓ Thlr. an.

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände werden schnell und sorgfältig unter **meiner persönlichen Leitung** ausgeführt. **Preiscourant gratis und franco.** Um **Irrungen** zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse

29 **Robert Baumeister,** 29

Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Lest bedächtig — und let's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von Professor H. E. Schneidereit, E. T. A. M., nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Schutzmarke. Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke.

Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Zu haben in **Namslau** bei

C. Brand, Coiffeur, Schützenstrasse.

I. Astrach. Caviar

empfing und empfiehlt

Paul Koschwitz,
Ring.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen 2c. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke **Anker** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke, Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen:

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Zur October-Andacht.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Katholisches

Gebet- und Gesangbuch

von

Bönninghausen,

Hauptlehrer und Chorrektor.

Mit Genehmigung des Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes zu Breslau.

Preis roh 75 Pfge.

Gebunden von 1 Mk. an.

Namslau. **Oskar Opitz.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falle er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelfl. Mk. 1.40.

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Schutzmarke.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Namslau** bei Apotheker **S. Proskauer.**

Reife Quitten,

à Pfund 10 Pf.,

hat zu verkaufen

die Gärtnerei in Poln.-Marchwitz.

Hierdurch warne ich Diejenigen, welche mir einen Beinamen beilegen und werde gegen solche, die meine Warnung unberücksichtigt lassen, gerichtliche Klage erheben.

August Weiss, Tagearbeiter.

Oels, den 9. Oktober 1888.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich mit Betheiligung meines Schwagers, Herrn **Louis Kahatowsky,** am hiesigen Platze unter der Firma

Paul Mückner & Co.

ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

eröffne, welches ich mit geschätzten Aufträgen zu beehren bitte.

Durch meine langjährige Thätigkeit in den grössten Finanz-Instituten Schlesiens, zuletzt als Procurist und Vorstandsbeamter der Commandite des Schlesischen Bank-Vereins in Liegnitz, mit allen im Bankfach vorkommenden Transactionen auf das Eingehendste vertraut, empfehle ich mich zum An- und Verkauf sämmtlicher in und ausländischer Werthpapiere, Beleihung derselben, Discontirung guter Geschäftswechsel, Conto Correnr-Verkehr, sowie zur Ausführung sämmtlicher Börsen-Aufträge, wie überhaupt zu allen Besorgungen auf bankgeschäftlichem Gebiete bei coulantester Berechnung.

Rathschläge über Capitalsanlagen werden gewissenhaft ertheilt und sind Anlage-Papiere stets vorräthig.

Controle sämmtlicher verloosbaren Papiere und Einlösuug der courshabenden in- und ausländischen Coupons findet stets statt.

Mit grösster Hochachtung

Paul Mückner.

Comptoir. Ohlauerstrasse Nr. 54.

Einem hochgeehrten Publikum von Namslau und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein Geschäftslocal nach der

Schützenstraße

in das Haus des Herrn Kaufmann Weiss
geradeüber der Hoffmann'schen Brauerei
verlegt habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Oscar Tietze.

Für Zahnleidende empfehle mein Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne sowie schmerzloses Plombiren und Nervtödten nach den neuesten Methoden.

In meinen Atelier werden nur englische und amerikanische Mineralzähne, bester Qualität, verarbeitet, sowie die Adhäsions- und Saugkammer-Gebißplatten nur aus dem reinsten Para-Kautschuk hergestellt und durch Einlegen von Gold, Platin oder anderem Metall fast unzerbrechlich sind. — Umarbeitungen unpassender Piecen und Reparaturen in kürzester Zeit. — Vollständige Garantie für guten Sitz, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen. — Weniger Bemittelte Ausnahmepreise.

Hugo Haisler, Zahntechniker.
Krakauerstraße 12, II. Etage.

Mädchen-Mäntel

für jedes Alter in großer Auswahl.

M. J. Bermann.

Grünberger Naturweine,

wie bekannt, empfiehlt ferner

Robert Hoffmann

Einen größeren Posten

vorzügliche Speisekartoffeln

à Sack 2 Mk. 50 Pf.

frei Haus offerirt

Hohen-Wilkau.

Bestellungen nimmt entgegen

Jul. Wzlonteck jun.

Geschäfts-Veränderung.

(Um Irrthum zu vermeiden.)

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß **mein Putz-, Kurz- und Vollwaaren-Geschäft sich jetzt im Hause**

des Herrn Uhrmacher Thilemann, Ring,

(neben Herrn Kaufmann Zurawski) befindet.

Hochachtungsvoll

Clara Laschinsky.

Arbeiter-Anmeldung

zur Rüben-Campagne

nehmen wir täglich, an den Wochentagen bis 6 Uhr Abends, in den Sonntagen von 8—12 Uhr Vorm., entgegen.

Zuckerfabrik Bernstadt.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze . . . . . von 25 Thlr. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 10 Thlr. an
Herren-Schlafpelze . . von 12 Thlr. an
Livrée-Pelze für Kutscher und Diener . . . . . von 15 Thlr. an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 16⅔ Thlr. an
Theater-, Ball- u. Concert-Radmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . von 10 Thlr. an
Damen-Pelz-Jacken . . von 6 Thaler an
Fußsäcke . . . . . von 1½ Thlr. an

Neueste modernste Damenbaretts u. Hüte von 2½ Thlr. an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel u. Marder, Nerz-, Skunks- u. Iltis-Muffen von 5 Thaler an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 5 Thaler an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 2½ Thlr. an
Feh-, Bisam-, imitirte Skunks- und Genotten-Muffen . . von 2 Thaler an
Jagd-Muffen . . . . . von 1½ Thlr. an
Kinder-Garnituren . . von 1 Thaler an
Pelz-Teppiche . . . . . von 2½ Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh-** u. **Reise-Pelz-Mäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen** gegen Aufgabe von Referenzen oder gegen Postnachnahme **bereitwilligst.** Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. **Ausführlichen, illustrirten Catalog,** sowie **Stoffproben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee"** im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Evangelischer
Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag den 15. October
Abends 8 Uhr:
Vortrag von Hrn. stud. theol.
Michel.
Der Vorstand.

M.-T.-V.

Sonnabend den 13. October:

Kränzchen in Schumann's Hôtel.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Die „alte Herren-Riege"

turnt das erste Mal

Montag den 15. d. M.
Abends 8 Uhr.

Der Vorstand des M.-T.-V.

Montag den 22. October cr.

beginne ich einen

Cursus zur Erlernung der doppelten Buchführung.

Theilnehmer wollen sich gefälligst bei Herrn Kaufmann **Eugen Kricke** melden.

Damen-Mäntel

in allen modernen Façonsfindlin größter Auswahl eingetroffen.

M. J. Bermann.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Vaselin-Theerseife

von CARL JOHN & Co., Berlin & und Cöln a. Rh.

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken. **Joseph Lorcke.**

Russ. Steppenkäse, Limburger und Neufchateller Käse

empfiehlt von frischer Sendung

Paul Koschwitz,
Ring.

---

1 Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

August Schirbel's Wwe.
Nieder-Wilkau.

Empfehle einen Posten

Buckskins

in frischer, haltbarer, reinwollener Waare,
gleichzeitig eine **bedeutende Auswahl** von

Flanellen

in den **neuesten Mustern**
zu allerbilligsten Preisen.

Hermann Land,

Tuch-, Modewaaren- und Leinwandhandlung.
Ring.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser **ohne weiteren Zusatz** sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum für Stadt und Land hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß die

Gastwirthschaft

im hiesigen neuerbauten Schlachthofe

um öffentlichen Verkehr eröffnet worden ist, und wird um geneigten Zuspruch ersucht.
Für gute Speisen und Getränke stets gesorgt. Ergebenst

Conrad.

Neu! Unübertrefflich! Neu!

Combinirtes Caffee-Wasch- und Röst-Verfahren.

Durch meine Caffee-Wasch-Maschine mit dazu besonders eingerichten Röst-Verfahren bin ich in den Stand gesetzt, den Caffee unmittelbar vor dem Rösten zu waschen.

Wie unbedingt nothwendig dies ist, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen, man braucht nur etwas rohen Caffee in lauem Wasser zu waschen. Der unanfechtbare Vorzug meiner Röst-Caffees: Durch größte Sauberkeit feinstes Aroma und unvergleichlich reiner Geschmack.

Ich offerire: **Melange I per ½ Kilo 1,80,**
Melange II per ½ Kilo 1,60,
Melange III per ½ Kilo 1,40.

Hugo Banke,
vormals **R. Gottschalk.**

Wegen Geschäftsveränderung

großer Ausverkauf

meiner sämmtlichen Waaren

zum Selbstkostenpreis.

Theresia Kreil.

Das billigste und interessanteste Blatt Deutschlands,
auf welches jede Familie abonniren sollte.
Jeder Thierzüchter und Thierhändler, jeder Thierbesitzer und Thierliebhaber
sollte für 50 Pf. — und wenn man das Blatt in die Wohnung gebracht haben will, 15 Pf. mehr — **bei seiner nächsten Postanstalt** möglichst bald für nächstes Quartal die **„Thierbörse"** bestellen, welche in **Berlin** jeden Mittwoch in 2 bis 4 Bogen größten Formats in feiner Ausstattung mit Illustrationen erscheint. Der Inhalt ist überaus anregend und mannigfaltig. — Abonnements werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz **jederzeit** angenommen. Wer zu spät bestellt, erhält die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto von der Postanstalt, wo er das Blatt bestellt, prompt nachgeliefert. — Wer seine Annoncen in ganz Deutschland für wenig Geld verbreitet wissen will, schickt seine Annonce **nur** an die Expedition der „Thierbörse", Berlin S. Annoncen jeder Art (sachl. und geschäftliche Annoncen für nur 20 Pf. die breite Zeile) müssen bei der hohen Auflage der „Thierbörse" (20,000) den erwünschten Erfolg haben.

Ein Schuhmachergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Wilhelm Pætzold, Schuhmachermstr.

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann bald in Lehre treten bei
E. Schneeweiß, Schuhmachermeister.

Ein möblirtes Zimmer
mit Schlafkabinet ist zu vermiethen bei
H. Pelikan.

Schützenstr. 5 ist die Wohnung im 1. Stock nach hinten, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen.
Fritz Menzel.

Die von Herrn Emil Spiller innegehabte Wohnung ist zu vermiethen und wegen Renovation erst den 1. Januar 1889 zu beziehen.
G. Lorenz.

Eine Stube ist zu vermiethen und 1. November zu beziehen bei
E. Müller, Chaussee-Aufseher.

Ein Laden, zwei Stuben, Küche und nöthiger Beigelaß, wenn gewünscht auch als Wohnung, ist zu vermiethen bei
R. Jäschke, Klosterstraße.

Eine Wohnung im 2. Stock ist zu vermiethen und 1. Januar 1889 zu beziehen bei
R. Knobloch.

Eine Wohnung hat zu vermiethen
Schwuntek,
Gastwirth in Böhmwitz.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus, von 3 großen Stuben mit Beigelaß, eine Wohnung im 2. Stock von 2 großen Stuben mit Beigelaß, sind zu vermiethen und 2. Januar 1889 zu beziehen.
E. Appel, Conditor.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 14. d. M.** ladet freundlichst ein
Michalski.

Morgen Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
Müller in **Böhmwitz.**

Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.
Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.